

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt mit Posten jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Verhältnisse) des Betriebes der Zeitung, d. H. des Postens od. d. Verlagsanstalt, hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.



Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Angaben werden an den Verleger, Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla, bis spätestens 10 Uhr in die Redaktion eintreffen.
Die Freigabe des Anzeigenspreises wird bei jeder Änderung des Anzeigenspreises bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung wird durch die Anzeigenspreiserhöhung ausgeschlossen und wird nicht zur Geltung kommen.
Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 136.

Nummer 4

Mittwoch, den 9. Januar 1929

28. Jahrgang.

Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. Januar 1929.

Jant-Verband des Jant-Vereins Ottendorf-Okrilla. Am Sonntagabend veranstaltete der hiesige Jantverein, der auf ein 4-jähriges Bestehen zurückzuführen konnte, einen Jant-Verband. Der Vorsitzende Herr Lehrer Hoffe begrüßte mit launigen Worten die Erschienenen und erzählte von den ersten Anfängen des Jant. Hieran brachte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Jant-Vereins Dresden, Herr Ernst, die Grüße und Glückwünsche des Deutschen Janttechnischen Verbandes Berlin und des Jant-Verbandes Dresden. Hieran folgte eine naturgetreue Uebersetzung der Sonder-Königswusterhausen und Dresden mittels elektrodynamischen Lautsprechers der Firma H. Wende & Co. Hieran wurde nach Lautsprecher-Musik das Tanzbein geschwungen. Ein wohlgeleiteter Jantabend, der viele neue Jantteilnehmer gewonnen haben dürfte.

Fremdenlegionär Kirisch. Wer kennt ihn nicht den mutigen deutschen Ingenieur, der in seinem Buch so packend erzählt? Den Höhepunkt seiner interessanten Schilderungen erreicht jedoch erst die Beschreibung seines Werkes, wobei er die Hauptrolle persönlich verkörpert, so wie er dieselbe in seinem abenteuerlichen Leben einst auch spielte. Dann muß man den genialen Menschen gesehen haben. Eine Sonderheit ist hierbei, wie Kirisch als Nichtschachspieler die große Lebenswahrheit zeigt und damit das „Sich-Erleben“ verkörpert. In diesem Wechsel kreist seine abenteuerliche Fahrt. Wir sehen ihn als Ingenieur in Duala (Kamerun) als Gelehrter und Maschinist bei einer Regimenterel auf See, in englischer Kriegsgefangenschaft an der Woldüste, als Kohlenkammer, als Fremdenlegionär. Umfassende Lebens-, Welt-, Menschen- und Sprachkenntnisse, offenes Auge, körperliche und geistige Gewandtheit, vereint mit Mut, Entschlossenheit und Ehrlichkeit, das sind die Kräfte welche Kirisch befehligen, selbst in schwerer Kriegszeit und englischer Gefangenschaft und auch der Fremdenlegion zu ertrinnen. Näheres hierüber besagt das Inserat in dieser Zeitung.

Medingen. In der Nacht zum Donnerstag fand der Baujahr Arzt Dr. Rouvenhove jun., der mit seiner Frau im Kleinauto heimwärts fuhr, auf der Straße zwischen Medingen und Lamsa einen fast erstickten Menschen. Nur mit großer Mühe gelang es, den anscheinend leblosen Körper in den Wagen zu legen und nach seiner auf den Hüfen gelegenen Wohnung zu bringen. Es handelt sich um den in den fünfziger Jahren stehenden früheren Biegeleisitzer R. Förster. Er ist lahm, war auf dem Nachhauseweg gefallen und hatte sich dabei verletzt, so daß er sich nicht wieder zu erheben vermochte. Hätte der Mann noch eine Viertelstunde länger gelegen, wäre eine Rettung nicht mehr möglich gewesen.

Dresden. Dieser Tage wurde ein Kraftwagenführer von einem unbekanntem Fahrgast um das Fahrgeld und 80 Mark Darlehen betrogen. Das als Pfand zurückgelassene angeblich silberne Pigarettenetui und ein Paket sind völlig wertlos. Das Paket enthält nur einen gebrauchten Fuhrabreiter. Es wird angenommen, daß der Betrüger Graf aus Berlin, vor dem wiederholt gewarnt wurde, als Täter in Frage kommt. Graf treibt sich seit Frühjahr v. J. als Betrüger in fast allen größeren Städten Deutschlands umher. Vor einigen Tagen trat er in Leipzig auf, wo er einen Kraftwagenführer um 40 Mark prellte. In dem zurückgelassenen Karton befanden sich gleichfalls Fuhrabreiter, die er wahrscheinlich vorher gestohlen hatte. Erfahrungsgemäß reist Graf nach Verübung eines Betruges vom Tatort ab und gibt an anderen Orten Gasrollen. Im Mai v. J. konnte ihn die Kriminalpolizei in Bochum festnehmen. Es gelang ihm aber, aus dem dortigen Krankenhaus, wo er vorübergehend untergebracht war, zu flüchten.

Dresden. In der Nacht zum 4. Januar wurde in die Kontorräume einer Firma auf der Tharandter Straße eingebrochen. Dem Täter stelen Schecks in Höhe von 1000 Mark in die Hände. Bereits am folgenden Morgen gelang es einem Kriminalbeamten, den Täter, einen 24-jährigen Handlungsgehilfen, in einer Gastwirtschaft zu ermitteln und festzunehmen. Ihm wurden die Schecks und Einbruchwerkzeuge abgenommen.

Königsbrunn. Um die Erinnerung an die beiden sächsischen Armeekorps und die aus ihnen hervorgegangenen Feldformationen wachzuhalten, soll am dem Truppenübungsplatz Königsbrunn ein **Erkennungsschild** errichtet werden. Für das

Erkennungsschild in die Form eines Edelstein gewählt worden nach dem Muster der aus der Zeit Augusts des Starren stammenden und jetzt noch bei Zeitheim stehenden Gedenksteine. Die Vorarbeiten des geplanten Werkes sind von den Verbänden, in denen die Mehrzahl der ehemaligen K. S. Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften vereinigt sind, eingeleitet worden.

Reidenau. In der Nacht zum Sonnabend starb der 63-jährige Invalidenrentner Heidschka in Reidenau, als er seine in einem Hinterhaus gelegene Wohnung aufsuchen wollte, von der außen hinaufführenden eisernen Treppe hinab und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Großenhain. Die beiden Arbeiter Paul Großl und Paul Dörschel aus Bautz, die am vergangenen Donnerstag bei dem Brande des Zweigwerkes der Firma Vulkan, Gummiwarenfabrik Weiß & Baeheler verletzt wurden, sind im Stadtkrankenhaus gestorben.

Leipzig. Auf dem Güterbahnhof Engelsdorf wurde der Bahnunterhaltungsarbeiter Kurt Bentzschel, 48 Jahre alt, wohnhaft in Althen bei Borsdorf, von einer Lokomotive überfahren und sehr schwer verletzt. Das linke Bein wurde ihm abgefahren, ferner hat er einen Oberschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitten. Aufschreiend hat sich der Bedauernswerte aus dem Wagen, auf dem er stand, zu weit herausgehängt und ist von der vorbeikomenden Lokomotive erfasst worden.

Die Hutmacherei Leipzig dürfte wohl die älteste der Hutmachereierinnungen Deutschlands sein. Wie aus den alten, im Stadtmuseum aufbewahrten Schriften hervorgeht, wurde sie am 6. Januar 1429 von 19 Meistern gegründet und erstreckte sich auf Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig und die nähere Umgebung mit Einschluß von Wurzen, Grimma, Naunhof und Pegau. Diese Abgrenzung des Innungsbezirks ist bis zu dem heutigen Tage beibehalten worden. Die Innung hatte u. a. das Recht, Versammlungen abzuhalten, Ober-älteste und andere Handwerksbeamte zu wählen, eine Kasse zu haben, ein besonderes Innungsiegel zu führen usw. Im Jahre 1880 mußte die freie Innung in eine Zwangsinnung umgewandelt werden. Damals gehörten noch 10 Meister mit 29 Gesellen und 2 Lehrlingen der Innung an. Seitdem wird das Hutmachereihandwerk von der Technik immer mehr verdrängt, und nur noch einige Reparatur- und Damenbetriebe, sowie eine Werkstatt zur Anfertigung von Filzwaren sind die Vertreter des einst in hoher Blüte stehenden Hutmachereihandwerkes in Leipzig.

Leipzig. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde ein Einbruch in das Druckereigebäude der Sächsischen Arbeiterzeitung in Leipzig (Kranz-Wehring-Haus) verübt. Einer der beiden Einbrecher wurde festgenommen. Er behauptet, er habe die Tat aus politischen Gründen begangen wollen. Nach den Mitteilungen der Sächsischen Arbeiterzeitung ist dies in kurzer Zeit der dritte Einbruchsverstoß in diese Räume.

Wolau. In der Wärfenfabrik der Großenhain-Kaufmannschaft Deutscher Konsumvereine Stühengrün war der Hilfsarbeiter Franz Rudolf Unger aus Schönheide im Begriff, die Maschine zu ölen und in Gang zu bringen. Beim Herausretzen aus den Führerstand rutschte er aus und stieß mit dem Kopfe auf Maschinenteile. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Das Tageblatt „Annaberger Wochenblatt“ berichtet über einen sachmännlichen Besuch des sich unter der Stadt hinziehenden verlassenen Silbermühlen-Stollens u. a.: „Der Silbermühlensollen, der bereits lange vor dem Jahre 1600 bestanden haben mag und dessen Entstehungsgeschichte unbekannt ist, stellt, seinem Bau nach zu urteilen, ein regelrechtes Ausbeutewerk dar, das der Förderung von Silber und Kobalt diene.“

Drei bergkundige Leute hatten einen Erkundungsgang seit langem planmäßig vorbereitet und die nötigen Vorstichtsmahregeln getroffen. Sie berichteten u. a.: Der Stollen verengte sich mehr und mehr und bildete zuletzt eine schmale, stellenweise acht bis zehn Meter hohe Schlucht. Unwillkürlich blieben wir stehen beim Anblick dieser gewaltigen von Menschenhand geschaffenen Felsbildungen. Was für maßlose Arbeit war hier ohne Bohrmaschine in Handarbeit mit Schlägel und Eisen geleistet worden! Ueberall lagen die herausgearbeiteten Felsstücke, das „Gestein“ am Boden, vermischt mit erdabligem Gestein, das man bei der Schnelligkeit des damals ausgeübten Handbaues nicht mit herausbefördert hatte.

Was aber unser Hauptaugenmerk erregte, war die überraschende Tatsache, daß noch viele unabgebaute Silbermassen an den Wänden in Gestalt vieler verästelter Adern festgestellt werden konnten. Wie gebannt waren wir. Was uns alles hier unten im Schein unseres „Leuchts“ entgegen schimmerte und funkelte, war nicht nur Quarz und Pechblende, sondern wirkliches Silber, dessen noch vorhandene Menge wir nicht ermaßen in der Lage waren. Jeder von uns sah im Geiste hier unsere Altvorden bei der Arbeit als wadere Bergmänner. Wir konnten hier unten in der Tiefe, abgeschlossen von der Außenwelt, Ruhe der Bewunderung für die achtunggebietenden Werke der Steiger und Säner nicht unterdrücken.“

Sport.

Sonntag, den 6. Januar.

Fußball.

Jahn I. — Jischachwitz II.

Im ersten Pflichtspiel leicht die Punkte verdient hat sich die hiesige Mannschaft. Jischachwitz war nur mit 5 Mann erschienen und so erhielten die Hiesigen die Punkte kampflos zugesprochen.

Sächsische Sportschau.

Fußball in Sachsen.

Der letzte Sonntag brachte in Dresden als Sportkämpf das Treffen Dresdner Sportclub gegen Spielvereinigung, das der erstere knapp mit 4:3 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Brandenburg spielte gegen Fußballring 2:4, Guts Muts gegen S. B. 06 6:1. In Leipzig fertigte Fortuna die Altmeister des FB. mit 2:0 ab und erhöhte damit ihren Punktvorsprung auf sechs Punkte, so daß ihr der Meistertitel nicht mehr zu nehmen sein wird. Sonstige Ergebnisse: in Chemnitz: Sturm gegen Preußen 6:3, Chemnitzer Ballspielclub gegen Hartbauer SG. 10:0 (1), in Meerane: Meerane 07 gegen VfL Widaun 2:5, in Plauen: Vogtl. S. C. gegen S. B. Steinach 5:1.

Weihe der Hans-Heinz-Schanze.

Vorzüglihe Sprungleistung des Thüringers Rednagel.

Unter Beteiligung von mehr als 20 000 Zuschauern, die aus ganz Sachsen und allen anderen Teilen des Reiches herbeigekommen waren, fand am letzten Sonntag die Weihe der neuen Hans-Heinz-Schanze in Johannsgeorgenstadt statt. Der Weiheakt gestaltete sich zu dem größten Ereignis der diesjährigen Winteraison. Ist doch in Verbindung mit dem zwanzigjährigen Jubiläum des Johannsgeorgenstädter Wintersportvereins die größte Sprungschanze Deutschlands ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie trägt den Namen des ersten Sportwartes des Wintersportvereins, der bekanntlich im Weltkrieg gefallen ist. Die Schanze ist von Stadtrat und Fabrikbesitzer Guido Heinz gestiftet worden. Der Stifter stellt sie in hochherziger Weise der gesamten deutschen Skiwelt zur Verfügung.

Die Festlichkeiten wurden am Sonnabend mit einem Fadelzug und einem Kommerz im Raibausaal eingeleitet, der von 800 Wintersportlern besucht war. Auch die sächsische Regierung hatte einen Vertreter entsandt. Für den Sächsischen Skiverband ergriff dessen Vorsitzender, Dr. Seifarth-Chemnitz, das Wort, während der Erzgebirgsverein seine Glückwünsche durch Bürgermeister I. R. Dr. Rosenfeld überbringen ließ.

Die eigentliche Weihefeier

ging am Sonntag mittag bei prächtigem Winterwetter vor sich. Die Weiherede hielt Dr. Seifarth-Chemnitz. Die Tochter des Herrn Hans Heinz, nach dem die Schanze benannt wurde, sprach den Weihepruch. Darauf führte Alfred Czernak, Jungmann des Wintersportvereins Johannsgeorgenstadt, den Weiheprung aus.

Im Anschluß an die Weihefeier fand ein interessantes Wettpringen statt, bei dem sich vor allem die bekannten Springer Erich Rednagel (Oberischman i. Thür. 148,51 m), Walter Glahs (Klingenthal 143,51 m), Seifert-Riedberg und Czernak (Johannsgeorgenstadt) auszeichneten. Jeder gelangene Sprung wurde von der nach tausenden zählenden Zuschauermenge mit weißem schallenden Pfeiflaut begrüßt.



Jugoslawiens König reformiert.

Die Verfassung außer Kraft gesetzt. — Errichtung einer Diktatur.

Die Krise in Jugoslawien hat eine überraschende Wendung genommen. Nachdem die Verhandlungen wegen einer parlamentarischen Lösung fruchtlos verlaufen sind, hat König Alexander kurzerhand eine Proklamation erlassen, die der Regierung einer Diktatur gleichkommt. Ob allerdings der Zweck dieses Vorgehens, nämlich die volle Einheit des jugoslawischen Staates zu erhalten, in geeigneter Weise erreicht wird, bleibt eine Frage der Zeit. Bei der verschiedenartigen Zusammensetzung des jugoslawischen Staates ist es leicht möglich, daß die Maßnahmen des Königs neuen Konfliktstoff heraufbeschwören, was allerdings in Anbetracht der trüben Vergangenheit des an sich jungen Staates nicht zu wünschen wäre. Die Staatsverfassung des Königreiches S. J. S. vom 8. Juni hat der König aufgehoben und erklärt, daß er keine Vermittler zwischen dem König und dem Volke mehr dulde. Er hat die volle staatliche Macht und zugleich alle Verantwortung übernommen. Am 5. Januar hat er ein Kabinett aus Mitgliedern außerhalb der Parteien ernannt, das im allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden hat. Zur Sache selbst folgende Meldungen:

Belgrad, 6. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht den Text eines Gesetzes über die Befugnisse des Königs und die Verwaltung des Staates. Das Gesetz besteht aus 21 Artikeln, durch die dem König die Legislativ- und Exekutivgewalt übertragen wird. Weiter wird im Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und der Ordnung im Staate. Nach diesen Gesetzen werden alle öffentlichen Versammlungen politischer Parteien nur mit Genehmigung der Regierung gestattet. Mit dem heutigen Sonntag sind alle politischen Parteien, die auf religiösen und nationalen Grundlagen beruhen, aufgelöst. Dazu gehören die Kroatische Bauernpartei und die Mohammedanische Partei in Bosnien und Herzegowina. Zuwiderhandelnde werden mit Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Dinar Geldstrafe bestraft.

Die Regierung hat auch das Gesetz über die Pressefreiheit aufgehoben. Die neue Regierung hat ferner ein neues Gesetz über die Aufhebung aller Gemeindeautonomien in Kraft gesetzt. Es werden insoweit alle Distrikts- und Bezirksversammlungen und Ausschüsse im ganzen Lande aufgelöst. Von nun an werden an Stelle der Oberhaupter und an der Spitze der Gemeindebezirks- und Distriktsausschüsse Oberkommissare stehen. Auf Grund des zweiten Artikels dieses Gesetzes werden die Bürgermeister von Belgrad, Uram und Laibach abgesetzt. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates werden alle Zusammenkünfte und Verbindungen politischen Charakters unterbunden. — In dem Gesetz über die königliche Macht heißt es u. a.: Der König ist der Träger der gesamten Macht im Staate. Er erläßt die Gesetze, er stellt die Beamten an. Der König repräsentiert den Staat in jeder Beziehung gegenüber dem Auslande. Der König ernennt den Vorsitzenden des Staats-

rates und bestimmt aus ihrer Anzahl. Die Minister sind dem König unmittelbar verantwortlich. Die Minister haben den Eid nicht auf die Verfassung, sondern dem König zu leisten. Sie sind nur dem König verantwortlich, der sie auch unter Anklage stellen kann.

Das Diktatur-Kabinett.

Belgrad, 6. Januar. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Auswärtige Angelegenheiten: Marinkowitsch, Minister ohne Portfeuille. Uzunowitsch, Verkehr: Korosetsch, Krieg und Marine: General Raditsch, Finanzen: Chursuga, Sozialpolitik: Drinkowitsch, Öffentlicher Unterricht: Marinkowitsch, Kultus: Alaupowitsch, Justiz: Strolitsch, Gesundheitswesen: Krull, Bergbau, Wälder- und Agrarreform (vorläufig): Radivojewitsch, Post und Telegraphen und öffentliche Arbeiten (vorläufig): Sawkowitzsch, Ackerbau und Gewässer: Frangetsch, Ministerpräsident ist General Nikowitsch.

Londoner Stimmen zur Umwälzung in Belgrad.

London, 7. Januar. Die Morgenblätter sind sich einig, daß das Dekret des Königs im Zusammenhang mit dem vom Militär entscheidend beeinflussten neuen Kabinett die Errichtung einer starken Militärdiktatur bedeutet. Der Einfluß König Alexanders selbst gilt aber als entscheidend, da alle in dem Kabinett vertretenen Generale als enge Vertraute des Königs bezeichnet werden. Der Eindruck des Kabinetts als Ganzes ist nicht ungünstig, da sowohl die jerbischen Elemente, wie die drei in der Regierung vertretenen Kroaten als fähige Männer gelten, die so gut wie irgendeine andere Regierung die Geschicke des Landes zu leiten vermögen. Ueber die künftige Politik des neuen Kabinetts hört der Besieger Korrespondent der „Times“, daß sie in erster Linie darauf gerichtet sein wird, alle Reibereien und Eifersüchteleien zwischen den verschiedenen Teilen der Nation zu beseitigen oder mindestens zu vermindern. König Alexander werde in Kürze ein weiteres Dekret veröffentlichen in dem die Rechte der Krone und der neuen Ordnung genau umschrieben werden. Die Gesetzgebung wird in Zukunft nicht mehr der Verantwortung des Gesamtkabinetts unterstellt sein, sondern bei den einzelnen Ministern liegen, in dem ein Gesetz von dem jeweils zuständigen Minister unterzeichnet und nach Gegenzeichnung durch den König rechtswirksam wird. Die Aufnahme der Belgrader Vorgänge in Kroatien wird als günstig bezeichnet.

Wegen Missetat an der Ermordung Raditsch seines Amtes enthoben.

Berlin, 7. Januar. Wie die Montagspost ergänzend aus Belgrad meldet, ist der bisherige Minister des königlichen Hofes, Zankowitsch, der von der Partei Raditsch als mitschuldig an der Mordtat in der Skupstina bezeichnet wurde, nachts vom König seines Amtes enthoben worden.

Beisprechung Gilberts mit Kellogg und Mellon.

Newport, 6. Jan. Parler Gilbert hatte am Sonntagabend bis in die Nachtstunden sowie im Laufe des Sonntags eingehende Beisprechungen mit Staatssekretär Kellogg und Schatzsekretär Mellon. An diesen Beisprechungen nahm außerdem eine Reihe von Sachverständigen teil. Die Konferenzen mit Coolidge und Hoover werden im Laufe der nächsten drei Tage stattfinden. Hierauf wird Gilbert nach London zurückreisen und mit den führenden Kreisen der Wallstreet verhandeln. Als die Hauptpflicht der Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen bezeichnete Gilbert die Festlegung der Gesamtsumme. Zu seinem Jahresbericht betonte Gilbert, daß er vollkommen unparteiisch (?) abgefahrt sei und weder die eine noch die andere Seite begünstige.

Ansichten des Reichsernährungsministers.

Stuttgart, 6. Jan. Auf dem Landesparteitag der Deutschen Demokratischen Partei hielt Dr. Dietrich eine Rede, in der ausführte, daß Deutschland im Jahre 1929 vor folgenschweren Entscheidungen steht. Leider sei es bis jetzt nicht gelungen, in Berlin eine Regierung zustande zu bringen, die sich auf einen wirklich großen Teil des Volkes stützen könne. Gilbert sei durch seine Haltung in der Reparationsfrage eine Art französischer Nationalheld geworden. Es erhebe unbedingt notwendig, daß Deutschland nur solche Verpflichtungen übernehme, die wirtschaftlich tragbar seien. Das deutsche Volk dürfe sich nicht zum Prägen für die anderen in den Vereinigten Staaten machen lassen. — Redner besprach sodann die Lage der Landwirtschaft. Er betonte, daß die Agrarpolitik der Partei nicht diejenige der großstädtischen demokratischen Presse sein könne. Seine Aufgaben als Minister erblicke er vor allem darin, Bauernpolitik zu treiben. Bei der Wirtschaftspolitik gegenüber Polen handle es sich darum, Wege einzuschlagen, die es Polen ermöglichen, einen Teil seiner Produktion an Deutschland abzugeben, ohne daß dadurch die deutsche Landwirtschaft zerfallen werde.

Das Litwinowische Protokoll

Der sowjetrussische Nichtigkeitsprotokoll hat Polen in eine etwas unangenehme Lage gebracht. Polen muß jetzt wohl oder übel Farbe bekennen, um so mehr, da Litauen, Estland und Lettland dem Vorschlag anscheinend nicht unsympathisch gegenüberstehen. Die polnische Antwort an Litwinow soll erst nach vorübergehender Verständigung mit Pilsudski abgehandelt werden, mit deren Veröffentlichung in den nächsten Tagen gerechnet werden kann.

Litauen fordert Estland und Lettland auf, sich anzuschließen.

Kowno, 7. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, übermittelte die litauische Gesandtschaft der Regierung der Sowjetunion eine amtliche Erklärung, in der sie mitteilt, daß die litauische Regierung an Estland und Lettland eine Note gesandt habe, in der sie die beiden Länder auffordert, sich dem Litwinowischen Protokoll anzuschließen. Die Antworten der beiden Regierungen werden in der nächsten Woche erwartet.

Der estnische und lettische Gesandte bei Litwinow.

Kowno, 7. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Stellvertreter des Außenkommissariats, Litwinow, den estnischen und lettischen Gesandten empfangen, wobei er die Schritte Litauens gegenüber diesen Ländern zum Anschluß Estlands und Lettlands unterführte. Die Sowjetregierung wird in nächster Zeit offizielle Vorschläge an Litauen und Lettland machen, damit diese Staaten sich dem Protokoll anschließen sollen.

Dr. Patel erstatte in Warschau Bericht.

Kowno, 7. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Sonnabend der polnische Gesandte Dr. Patel nach einer längeren Unterredung mit dem Stellvertreter des Außenkommissars, Litwinow, nach Warschau abgereist, um persönlich der polnischen Regierung über den Anschluß Polens an das Litwinow-Protokoll Bericht zu erstatten. Patel wird Ende nächster Woche wieder in Moskau erwartet. Gut unterrichtete diplomatische Kreise erklären, daß die Reise Patels auch mit der bevorstehenden Wiederaufnahme der russisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zusammenhängen.

Vor der Entscheidung in Afghanistan

Konstantinopel, 7. Januar. Nach gut unterrichteten Meldungen aus Teheran sollen die aufständischen Truppen bei der Besetzung der Sommerresidenz des Königs Aman Allah diese beschädigt haben. Die politische Lage in Kabul selbst ist unverändert geblieben. Die eingetroffenen neuen Regimenter aus der Provinz, die dem König treu geblieben sind, haben Kabul verlassen und befinden sich unterwegs zum Kampfe gegen die Aufständischen. Man erwartet, daß diese Woche Kämpfe stattfinden, die entscheiden sollen, ob der Aufstand zusammenbricht oder der König gezwungen wird, neue Kompromisse mit den Aufständischen zu schließen. Man hat dem König erklärt, daß ein Frieden zwischen ihm und den Aufständischen nur dann möglich ist, wenn er von den europäischen Reformen vollkommen absehen will. Aman

Allah lehnte ab, weitere Verhandlungen mit den Vertretern der Aufständischen zu führen.

Die indische Regierung hat die Suche nach dem geflüchteten Prinzen Mohammed Omar Khan eingestellt. Die Suche ist vollkommen ergebnislos geblieben und von indischen Regierungskreisen wird erklärt, daß der Prinz mit afghanischen Freunden geflüchtet sei, so daß er sich wahrscheinlich jetzt in Afghanistan befindet. Die indische Regierung hat 10 Personen verhaftet, die angeklagt sind, dem Prinzen bei der Flucht Hilfe geleistet zu haben.

Flugunfall der Prinzen Anton und Franz Joseph von Habsburg.

Paris, 7. Jan. Am Sonntag nachmittag mußten die Prinzen Anton und Franz Joseph von Habsburg, die in einem Flugzeug von Le Bourget nach Barcelona unterwegs waren, wegen Betriebsstoffmangels bei Lyon landen. Um einem auf dem Landungsplatz befindlichen Manne auszuweichen, manövrierte der Pilot so unglücklich, daß der Apparat zu Boden stürzte und bei der Landung zertrümmert wurde. Die beiden Flieger wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus in Lyon überführt werden.

Zugzusammenstoß in Frankreich.

Paris, 7. Januar. Bei Escaupont, in der Nähe von Lille, stießen am Sonntag zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Heizer getötet wurde.

Eine Verschwörung gegen die türkische Regierung.

London, 7. Januar. In Anatolien und besonders in Brussa und Siwas sind auf Anweisung der türkischen Regierung zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Sie stehen mit einer nach Einführung des lateinischen Alphabetes entdeckten Verschwörung gegen die Regierung in Angora im Zusammenhang. Die Zahl der Verhafteten geht bereits in die Hunderte.



Wasser und Benzin werden in die Luft getankt.

Eine technische Frage, die die Verkehrsfliegerei schon seit Beginn beschäftigt und die den gesamten Luftverkehr auf eine neue Grundlage stellen kann, ist in Amerika auf einfache Weise gelöst worden. Das Flugzeug war bisher in seiner Flugdauer beschränkt durch die Mitnahme von Betriebsstoff und Kühlwasser, so daß zum Beispiel die verschiedenen Ozeanflüge nicht nur an den Mut, sondern auch an die mathematische Begabung der Flieger große Anforderungen stellte. Es mußte genau ausgerechnet werden, wieviel Betriebsstoff mitgenommen werden mußte, und dieser Berechnung mußten sich alle anderen Faktoren fügen, so daß Proviant und dergleichen nach Gramm ausgewogen wurden. Der amerikanische Flieger H. C. Hoyt (unser Bild) hat nun erfolgreiche Versuche ausgeführt, die Benzinzufuhr in der Luft vorzunehmen. Ein zweites Flugzeug flog in einer Höhe von etwa 5 Metern über dem Apparat mit und ließ das Benzin durch einen langen Schlauch abfließen. Der tankende Pilot hielt währenddessen den Schlauch fest, so daß den Apparaten genügend Spielraum für Geschwindigkeit und Höhenunterschieden blieb; die Tankung aber im Notfall einfach durch Loslassen des Schlauches unterbrochen werden konnte. Zwei amerikanische Flieger haben sich diese Neuheit sofort zunutze gemacht. Sie haben einen Dauerflug unternommen, um den Weltrekord zu brechen, und dabei ihren Betriebsstoff stets auf diese Weise ergänzt. Man kann also unter Umständen demnächst rund um die Erde fliegen, ohne die Erde auch nur einmal zu berühren.

Eine grandiose Flugleistung.

Das amerikanische Rekordflugzeug „Question Mark“ 135 Stunden in der Luft.

Newport, 7. Januar. (Funkbericht.) Das amerikanische Rekordflugzeug „Question Mark“ befindet sich nach den letzten Meldungen bereits 135 Stunden in der Luft und steigt somit über tausend Meilen. Da die Motoren Überanstrengungserscheinungen zeigten, glaubten die Flieger Sonntagnachmittag niederzulegen zu müssen und bereiteten sich anscheinend auf eine Notlandung aus 4000 Meter Höhe vor. Aber die Motoren kamen wieder in Ordnung und nachdem am Abend verschiedene Benzinvorräte, sogar 170 Gallonen mit einem Male, getankt wurden, setzte der Apparat seinen Flug fort. Ungezählte Zuschaueremengen beobachteten tagsüber die eigenartige Aufführung. Die Flieger leiden etwas unter der Kälte, da die Fenster ausgebrochen sind.

Bayerns Forderungen an das Reich.

In einer in München abgehaltenen Pressekonferenz bestätigte der bayerische Finanzminister Schmeizle die Richtigkeit der Meldung, daß Bayern am 28. Dezember, wegen der Eisenbahn- und Postabfindungen je eine Klage beim Staatsgerichtshof eingereicht hat. Der Schritt sei jetzt wegen der Frage der Verzinsung geboten gewesen. Bayern sei allerdings der Auffassung, daß es sich hier um öffentliches Recht handelt, wobei die Verzinsungsfragen des BGB nicht Platz greifen könnten. Hervorzuheben ist, daß Bayern wie Württemberg, im Gegensatz zu Sachsen, nur auf Zahlung der Zinsen klagt, das Kapital ist bisher von der bayerischen Regierung nicht verlangt worden. Die Abfindung für die Post wurde leinerzeit auf 620 Mill. bei 4,5 Prozent Verzinsung, für die Eisenbahnen nach Abrechnung aller fundierten und nicht fundierten Schulden Bayerns auf 563 Mill. bei vier Prozent Verzinsung festgesetzt. Ueber die Tilgung sollten weitere Vereinbarungen getroffen werden.

Es muß nun noch festgestellt werden, wie hoch die beiden Summen nach der heutigen Währung sind. Nach dem Postvertrag hat Bayern das 2/3fache der Entschädigung für Württemberg zu erhalten. In der Klage hat Bayern einstuweilen als Minimum angenommen den Betrag von 152 Millionen, der als Wert in die Bilanz der Reichspost eingeseht ist, für die Eisenbahnen 192 Mill. Der Finanzminister äußerte sich noch sehr ernst über den Bericht des Reparationsagenten mit seinen falschen und einseitigen Schlüssen, insbesondere hob er hervor, daß Gilbert nur den Haushalt des Reiches und nicht auch die Stats der Länder und Gemeinden in Betracht gezogen habe, die öffentliche Wirtschaft bilde ein Ganzes, bei ihrer Zusammenfassung ergeben sich die größten Schwierigkeiten der deutschen Finanzlage.

Aus aller Welt.

7 Januar 1929

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch gestorben.

Nach einem Telegramm aus Nizza ist Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch von Rußland in seiner Villa in Antibes infolge einer plötzlich aufgetretenen Herzschwäche gestorben. Nikolaj Nikolajewitsch war der Oheim des Zaren Nikolas II. 1856 in Petersburg geboren, vermählte er sich mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro. Er war im Weltkrieg die erste militärische Persönlichkeit Rußlands. Er veranlaßte im August an Stelle der vom Chef des Generalstabes vorgeesehenen abwartenden Haltung die Offensive gegen Ostpreußen. Hier aber versagte sein Können. Es gelang ihm nicht, die drei gegen Preußen aufgestellten Armeen zum einheitlichen Schlage zu bringen. So ist ihm die Mitschuld an der russischen Niederlage von Tannenberg beizumessen. Im September 1915 wurde er seines Oberbefehls enthoben, zum Vizekönig im Kaukasus ernannt und Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee. Nach der russischen Revolution lebte er in Frankreich.

Kirchenbrand in Moers. In der Nacht zum Sonntag brach im Seitenschiff der katholischen Kirche in Moers vermutlich durch Kurzschluß an der Orgelanlage ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Auch das Holzwerk des etwa 55 Meter hohen Kirchturmes wurde vom Feuer erfaßt. Da eine Löschung des Brandes nicht zu denken war, brannte der Turm vollständig aus und stürzte bis auf die etwa 20 Meter hohen Umfassungsmauern zusammen, mit ihm das gesamte Glockenwerk. Ebenso wurde der Dachstuhl der Kirche ein Raub der Flammen. Das massive Gewölbe der Kirche dagegen bot dem Feuer Widerstand, so daß mit Ausnahme der Orgelanlage das Kircheninnere mit den Altären und Bänken in der Hauptsache unversehrt blieb.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Außerlich gesehen ja. Aber ich kann die äußeren Dinge nicht von den inneren scheiden. Gefühlsmäßig haben wir doch einen großen Verlust erlitten. Ruttli gehört uns nicht mehr allein, nicht mehr ganz. Wie seltsam ist das zu begreifen! Ein Mann, ein fremder Mann, zwischen Ruttli und uns. Der Gedanke ist schwer. Lily, sie wurde plötzlich ganz blaß, „denke, wenn eines Tages ein Mann auch zwischen uns beiden stände, uns auseinanderbrächte?“

„Auseinanderbrächte? Konny, das wird niemals sein.“

„Es wird sein, sobald eine von uns liebt,“ meinte Konny vernonnen. Plötzlich lachte sie wieder. „Aber es ist ganz unmöglich, daß nur eine von uns sich verliebt, Lily, nicht wahr? Wir haben ja den gleichen Geschmack, die gleichen Gefühle in allem. Wenn wir uns verlieben, werden wir es auch zugleich tun und in denselben Mann.“

„Und dann, Konny?“ fragte Lily nun auch lachend.

„Dann? Ja, ich denke, dann schlagen wir uns diese Liebe aus den Köpfen. Es soll und darf kein Mann zwischen uns treten. Nie, Lily, nie dürfen und wollen wir uns trennen! Wir wollen nicht heiraten, wir wollen immer zusammenbleiben, immer, wie es auch kommen mag. Nun, da wir Ruttlis ausschließliche Liebe verloren haben, dürfen wir uns niemals verlieren.“

„Beileicht verlieben wir uns in Zwillingbrüder,“ meinte Lily, der das Projekt, nicht zu heiraten, mißfiel. „Wie es aber auch kommt, das wollen wir uns verbieten: nie soll ein Mann soviel Einfluß auf uns gewinnen, daß er uns trennen und auseinanderbringen, daß er zwischen uns stehen könnte. Wir bleiben zusammen, solange wir leben. Wir können so auch gar nicht ohne einander leben.“

„Wieder fielen sie sich in die Arme und besiegelten ihr Gelübde mit einem leidenschaftlichen Kuß.“

*** Die Säure im Gepäck.** Ein aus Leipzig kommender Elektriker wollte mit einem Personenzug von Leipzig nach Köln fahren, als ihm kurz vor Halle aus dem Gepäck eine Säure über den linken Arm floß, die den Arm stark verletzte. Er ließ sich in Halle im Krankenhaus verbinden, und setzte dann seine Fahrt fort. Kurz vor Schönebeck wurde er vor Schmerz ohnmächtig, daß die Säure sich tiefer in das Fleisch fraß. Hier wurde er zum Krankenhaus gebracht. Nach dem Befund des Arztes wird sich eine Amputation des Armes wahrscheinlich nicht mehr umgehen lassen. Die Flasche, aus der die noch nicht festgestellte Säure geflossen war, ist von einer mitreisenden Frau in das Gepäck gelegt worden.

*** Ein Stettiner Polizeibeamter von Rowdys ermordet.** In der Nacht zum 30. Dezember waren in Stettin zwei Polizeibeamte, die Beteiligte an einer Schlägerei feststellen wollten, von den Rowdys angegriffen worden. Man hatte ihnen die Seitengewehre entzogen und mit diesen auf sie eingestochen. Die Beamten wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Einer der beiden ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben zur Festnahme von drei der Beteiligten geführt, von denen einer bereits wegen Körperverletzung, begangen an einem Reichwehrosoldaten, vorbestraft ist.

*** Ein Unterwachtmeister von einem Kameraden erschossen.** Aus Tilsit wird berichtet: Der Unterwachtmeister Redles und der Wachtmeister Adler lehrten am Sonnabend früh gegen 2 Uhr vom Ausgang in die Stadt in die Kaserne zurück und begaben sich in eine Unteroffizierskubé. Kurze Zeit darauf holte sich Redles aus dem Nebenzimmer eine Pistole, ging auf Adler zu und sagte: „Ich schieße dich tot!“ Adler zeigte auf die Brust und erwiderte: „Schieße, aber treffe richtig!“ Hierauf trachte plötzlich ein Schuß, und Wachtmeister Adler fiel tödlich getroffen zu Boden. Ob Abficht oder nur Fahrlässigkeit vorgelegen hat, muß die Untersuchung ergeben.

*** Vom Schreck getötet.** — Schweres Hochspannungsunglück. Beim Aufrichten eines Mastes für eine neue Hochspannungsleitung von Brauweiler nach Dormagen bei Köln ereignete sich am Freitagabend bei Vulheim ein schweres Unglück. Neben einer bestehenden 100 000-Volt-Hochspannungsleitung wurde ein neuer Mast errichtet. Die Arbeit bot erhebliche Schwierigkeiten, da die Baugrube stets mit Grundwasser voll sei. Bei Einbruch der Dunkelheit hing der schwere Mast in der Schwebe und geriet beim weiteren Aufrichten in die Nähe der Hochspannungsleitung von der über eine Ent-

fernung von etwa 1 1/2 Metern ein Funken mit furchtbarem Knall übersprang. Vier Arbeiter erlitten leichte Brandwunden, während zwei Arbeiter auf der Stelle tot waren. Da sie keinerlei Verbrennungswunden aufwiesen, wird angenommen, daß sie vom Schreck getötet wurden.

*** Vor den einfahrenden Zug gesprungen.** In Wohlfors sprangen am Sonnabendabend ein 21jähriger Bankbeamter und ein 18jähriges Mädchen, beide aus Hamburg, vor einen einfahrenden Personenzug. Beide mußten in schwerverletztem Zustande in ein Hamburger Krankenhaus übergeführt werden, wo der junge Mann seinen Verletzungen erlag, während das Mädchen in vernehmungsunfähigem Zustande darniederliegt.

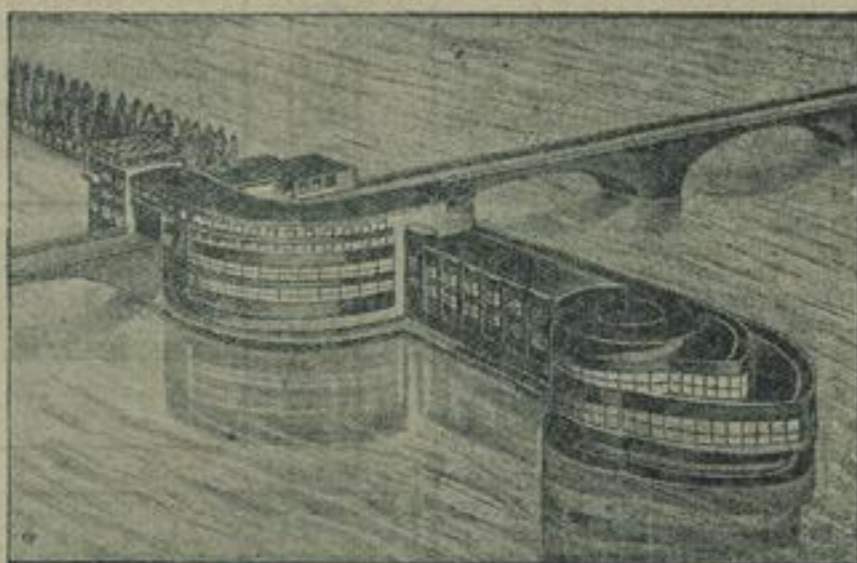
*** Fünf Personen während des Neujahrsmahles umgekommen.** Aus Neupork wird berichtet: In einer Wohnung in Brooklyn wurden die Leichen eines Mannes, seiner Frau und drei der Gäste aufgefunden, die wahrscheinlich einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen waren. Auf des Tische stand noch ein gebratener Truthahn, was vermuten läßt, daß die betreffenden Personen während des Neujahrsmahles vom austretenden Gas überrascht und vergiftet wurden.

Einsturzunglück in Frankreich.

7 Tote, 8 Schwerverletzte.

Paris, 7. Januar. Am Sonntag nachmittag ist nach einer Meldung aus Marseille bei den Flugzeugwerken von De Verre ein im Bau befindlicher Zement-schuppen zusammengeklürzt, wobei 12 Bauarbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Den Marinetruppen und Polizeimannschaften, die sofort an die Aufräumarbeiten gingen, gelang es im Laufe des Nachmittags, 7 Tote und 8 Schwerverletzte aus den Trümmern zu bergen.

Der Schuppen hatte eine Länge von 80 und eine Breite von 55 Metern und war zur Aufnahme von Flugzeugen bestimmt. Der Bau war bereits ausgeführt und es fehlten nur noch die Türen und Fenster. Zwei portugiesische Arbeiter, die sich noch rechtzeitig retten konnten, sagten aus, daß ganz plötzlich ein mächtiges Krachen im Gebäude zu vernehmen war und daß der Schuppen dann sofort zusammenstürzte. Die Gerichtsbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.



Das Hotel im See. — Eine originelle architektonische Lösung.

Zwischen Dortmund und Hagen läßt der Ruhrverband am Fuße der Hohenshurg einen Stausee errichten, dessen Aufgabe es ist, die Wasser der Ruhr zu klären und gleichzeitig ein Kraftwerk zu betreiben. Durch diesen Stausee fährt eine Fahrstraße, die einen Inselgasthof aufnehmen soll. Zwei Essener Architekten haben

den von uns abgebildeten Entwurf ausgearbeitet, der im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten in einzelnen Abschnitten ausgeführt werden wird. Der Gasthof im See wird Wirtschafts- und Restaurationsräume enthalten, Kaffeeterrassen, einen runden Tanzpavillon und Hotelräume. Das Ganze hat die Form eines langgestreckten Schiffes erhalten; der originelle Eindruck wird noch dadurch gesteigert, daß nachts die Konturen des Gebäudes in tausend Lampen erstrahlen werden.

Drittes Kapitel.

Zur gleichen Stunde, als die Zwillingsschwestern ihr Heim betreten und die große Reinigkeit erdulden, schickte es bestig an der Wohnungstür der Allwärtigen Billa in der Heiligschloßstraße.

Der Diener ging, um zu öffnen, und fuhr erstaunt zurück beim Anblick der hohen Männergestalt.

„Der junge Herr,“ rief er überrascht. „Wir dachten, Herr Ralpb seien in Berlin.“

„Dort war ich auch bis vor zwei Stunden, mein Alter,“ sagte Ralpb Allwart kameradschaftlich zu dem langjährigen Diener und klopfte ihm auf die Schulter.

„Aber wie Sie sehen, bin ich nun hier. Wo ist Papa?“

„Im Herrenzimmer. Ich will sogleich...“

„Lassen Sie, keine Meldung,“ fiel Ralpb ihm ins Wort. Er gab dem Diener Kleingeld und Mantel und sprang die Treppe zum ersten Stock in großen Schritten hinauf. Ohne zu klopfen, stürzte er ins Herrenzimmer.

Ernst Allwart, der am Schreibtisch saß, rauchend und Zukunftssträume spinnend, denn nach Lektüre war ihm heute nicht zu Sinn, wandte sich unwillig um. Aber das Scheltwort erstarrte ihm im Runde vor Überraschung, als er seinen Einzigen so plötzlich vor sich sah.

„Ralpb, wo kommst du her? Bist du denn nicht in Berlin? Hast du meine Depesche nicht erhalten?“

„Weil ich sie erhielt, kam ich her, Papa. Guten Abend übrigens.“

„Aber so schnell ist das doch gar nicht möglich, Junge!“

„Bozu gibt es denn Flugzeuge, Papa?“

„Also hergefliegen bist du in dieser unglaublich kurzen Zeit? Alle Achtung, mein Junge, vor deinen schnellen Entschlüssen.“

„Sie scheinen mir nicht schneller als die deinen, Papa.“

Herr Allwart stutzte. Der Ton klang nicht freundlich.

„Du mußt viel Geld haben, lieber Ralpb, daß du dir solche Extravaganzen leisten kannst.“

„Ich verdene gut, Papa, ich kann nicht klagen. Es regnet mehr Aufträge, als ich übernehmen kann und will.“

„Bel so ungeheuer einschneidenden Wendungen im Leben, bei so überraschenden Zufällen, wie die ich, vor die du mich heute stellst, sind wohl solche Extravaganzen, wie du sie nennst, nicht überraschend, Papa. Bozu sind wir denn so weit in der Technik gekommen?“

„Du hast recht, mein Junge. Aber wenn du so eilig im wirklichen Sinne des Wortes hergefliegen bist, um mir deine Glückwünsche zu bringen, um die neue Wendung in meinem Leben mit mir zu feiern, so wollen wir uns nicht mit kleinlicher Debatte aufhalten. Ralpb, ich freue mich, daß dein Herz dich zu mir getrieben hat.“

Ernst Allwart stand auf und breitete seinem Einzigen die Arme entgegen.

Aber statt des erwarteten Glückwunsches kam es läßlich und knapp von Ralpb's Lippen:

„Bohl trieb mein Herz mich zu dir, Papa, aber anders, als du es meinst. Mein heißes, verwundetes, brennendes Herz, das nicht fassen konnte, daß wir, mit und unserer gemeinsamen Toten das antun tollst.“

Der ältere Mann wurde bleich, die Arme sanken ihm schlaff am Körper hernieder.

„Was heißt das, Ralpb? Was sind das für Worte und Gedanken? Wenn ich noch einem neuen Glück greife, wenn ich die Einsamkeit nicht länger ertragen will, was tue ich dir damit an?“

Ralpb Allwart stand jetzt dicht vor seinem Vater. Seine großen, strahlenden, graublauen Augen hingten in leidenschaftlicher Bitte an des älteren Mannes Mienen.

„Papa, ich kam so schnell zu dir, um dich von ganzem Herzen zu bitten, dich anzusehen, den Schritt, den du vorhabst, nicht zu tun, meiner geliebten Mutter keine Nachfolgerin zu geben. Wenn dir nur ein wenig an mir, an meinem Glück liegt, so darfst du diesen Bund nicht schließen, Papa!“

Ernst Allwart sagte kurz: „Er ist bereits geschlossen, Ralpb, und nicht mehr rückgängig zu machen. Ich habe das Jawort meiner zukünftigen Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Geringer & Comp. Berlin S. 30.
Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

Benige Augenblicke später hatte sie das Zimmer bei Vaters verlassen. Ein Seufzer kam von den Lippen Arnos.

„Es ist gut, daß sie sich mit Oden verlobte.“

„Es war doch ihr Wille, Vater!“

„Ja, doch verlobte sie sich nur mit ihm, weil sie sein Mut reizt. So unerschrocken wie er ist wohl selten ein Mann.“

„Ich bin überzeugt, das Arno Oden eine tiefe Neigung zu Rita im Herzen trägt.“

„Wenn ich das genau wüßte, wäre ich recht zufrieden. Aber mitunter erscheint es mir, als wäre auch Oden nur vom Ehrgeiz getrieben. Er wollte rasch vorwärts kommen, er sah in Rita die Erbin, merkte, daß sie Anteil an ihm nahm, und so warb er um sie.“

Marion schüttelte den Kopf. „Nein, Vater, das glaube ich nicht. Rita wird von Oden leidenschaftlich geliebt.“ Eine Weile betrachtete Oden seine Hände. „Wahrscheinlich nahm er ihre Hand in die seine.“

„Warum hast du Herrn Krieger abgewiesen?“

„Ich sagte es dir bereits, Vater — ich liebe ihn nicht.“

„Dein Herz schlägt für einen anderen Mann?“

„In das blaße Mädchen Gesicht stieg dunkle Blut.“

„Aber Vater,“ versuchte Marion zu scherzen, „willst du mir mit Gewalt etwas andichten?“

„Er zog ihren Kopf an seine Brust. „Nein, mein Kind, aber ein Vaterange sieht manches, auch wenn du deine Gefühle noch so sehr verbirgst. Vielleicht wäre es für Oden ein größeres Glück gewesen, wenn er den Weg zu dir gefunden hätte.“

Marion machte sich ungestüm frei. Sie sah ihr Gesicht verrotten und empfand darüber geradezu fiesliche Qual.

„Wirst dich abfinden müssen, Marion! Ich glaube nicht, daß Rita etwas davon ahnt.“

„Sie darf es auch niemals wissen!“ erwiderte Marion erregt, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Du bist zwar meine jüngere Tochter, Marion, bist aber bejammert als Rita. Siehe ihr im Leben allezeit zur Seite, denn es kommt für jeden Künstler einmal die Stunde, in der er erkennt, daß es mit ihm abwärts geht, daß der Höhepunkt überschritten ist. Und das ist ein bitterer, sehr bitterer Augenblick!“

„Ich werde Rita nicht verlassen, Vater! Noch ist sie jung, noch wird sie gefeiert, sie kann noch jahrelang auf der Höhe des Lebens wandeln.“

„Wieder war es ein telephonischer Anruf, jetzt aus dem Büro, der Marion veranlaßte, das Gespräch mit dem Vater abzubrechen. Der Jongleur wollte seine sofortige Entlassung erwirken, weil er mit der Trapezkünstlerin in einen heftigen Streit geraten war.“

„Ich muß essen, Vater! Mit Mr. Hobbing werde ich schon fertig werden. Er ist ein gutmütiger Herr, der nur rasch einmal überhäumt.“

„Meine gute Marion, wenn ich dich nicht hätte!“

„Laß nur, Vater, du weißt ja, daß die Angestellten ganz gerne mit mir verhandeln. Durch dein Herzleiden müßtest du dich ein wenig zurückziehen und —“

„So kommen sie alle zu dir, weil sie wissen, wie gut ihre Sache in deinen Händen aufgehoben ist.“

„Nein, Papa, weil man dich allgemein schätzt, und weil es bekannt ist, daß dir vom Arzte jede Aufregung verboten wurde.“

Marion hatte sich bereits zum Ausgehen fertig gemacht. Nochmals lächelte sie dem Vater zu, dann lehnte sie ins Büro des Zirkus zurück.

„Ein Glück ist's, daß Sie kommen, Fräulein Römer,“ sagte der Sekretär. „Der Hobbing hätte beinahe die Ballini geprügelt. Sie hat ihm das Zintensäß an den Kopf geworfen. Jetzt wäscht er sich, und dann will er mit Ihnen reden.“

„Was haben die beiden denn vorgehabt?“

„Sie kamen beide nach Vorschuß! Hobbing hatte Gile und wollte, obwohl er später eingetreten war, vor der Ballini ausgezahlt werden. Da hat ihn die Ballini gesagt, daß ein solcher Stämper wie er der großen Trapezkünstlerin Achtung erweisen müsse. Er hat ihr vor der Nase herumgeschickelt, schließlich sind sie aufeinander losgegangen, und die Ballini hat wieder ihre vornehmen Ausdrücke angewandt, unter denen „Dredfint“ noch der anständigste war.“

Marion schüttelte den Kopf. „Stied das Gleiche, aber Mister Hobbing wird schon wieder ruhig werden!“

„In diesem Augenblicke wurde die Tür geöffnet, ein junger Mann, schlant gewachsen und tadellos gekleidet, mit einem schönen und feindseligen Gesicht, betrat das Zimmer.“

Marion erblickte ihn und sagte freundlich lächelnd: „Nun, Arno, hast du auch eine Beschwerde auf dem Herzen? Bist doch sonst ein gar seltener Gast im Büro!“

„Es war Arno Oden, der Mann, der allabendlich Hunderte fortzieht, die ihn bestaunten und für sein Leben zitterten. Niemand hätte in diesem jungen, vornehmen Ranne einen Zirkuskünstler vermutet, besonders nicht einen, der allabendlich dem Tode ins Angesicht schaute. Sein Zug dieses ruhigen Gesichtes deutete daraufhin, daß Arno Oden mit gespanntester Aufmerksamkeit allabendlich seine eigenen Leistungen beobachten mußte, um nicht zu verunglücken.“

Ein lähmender Druck legte sich jedesmal über die Menge der Zuschauer, sobald seine Nummer angekündigt wurde. Man atmete schwer, wenn man das hohe, spiralenförmige Gerüst sah, das von geübten Händen rasch zusammengebaut wurde. Von der Zirkuskuppel an schlangelte sich die schmale Fahrbahn abwärts, bis hinunter in die Manege. Sie war an drei Stellen unterbrochen, in lähmendem Sprunge setzte Arno Oden auf seinem Einrad darüber hinweg, um wieder die Bahn zu gewinnen. Dreimal sah man das blühende Rad durch die Luft fliegen, und immer wieder landete der tollkühne Mann glücklich unten. Grauen überflog die Menge, wenn der düstere Trommelwirbel einsetzte, wenn Arno Oden, hoch oben in der Kuppel des Zirkus stehend, sein Heißes ausließ und auf dem Einrade abwärts sauste.

„Eine Beschwerde ist es eigentlich nicht, die mich hierher führt,“ begann er, „ich wünschte nur eine Richtigweisung an Ping.“

(Fortsetzung folgt.)

Ross-Lichtspiele Ottendorf-Okrilla

Nur Donnerstag, den 10. Jan.

Das große aktuelle Filmwerk:

Fremdenlegionär Kirsch

Des deutschen Ingenieurs Erlebnisse, Irrfahrten, Flucht und Abenteuer zu Wasser und Land. Hauptdarsteller: Fremdenlegionär Max Kirsch.

I. Teil: Von Duala (Kamerun) bis an die Goldküste.

II. Teil: Der Rektut von Bayonne.

10 Akte! Beide Teile!

Mit Vortrag eines ehemaligen Fremdenlegionär.

Eintrittspreis 0,80 M. — Anfang 8 Uhr.



Hermann Rühle

Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.	Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien-; Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.
--	--

Anfertigung aller Druck-Arbeiten
für Behörden, Private, Handel und Gewerbe
in sauberster und geschmackvollster Ausführung
zu billigsten Preisen.



Generationen

Manchen haben trübselig, 10.000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der Kaiser's Brust-Caramellan erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schilddrüsenerkrankung, sondern der Gesundheit der Menschen Kaiser's Brust-Caramellan sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Maltoseextraktgehalt. Sie heugen vor, beseitigen vor allem Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Keuchhusten. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 80 Fig. Dose 80 Fig.
Wer alt werden will, nehme als jung schon

Kaiser's Brust-Caramellan

mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Hirsch-Apotheke A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jäkel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Der oberschlesische

Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Helt 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probestaft unpost vom Verlag Berlin N24

Gasthof zum Hirsch, Donnerstag



Schweinefleisch.

Hierzu ladet freundl. ein
Rob. Lednert.

Buchkalender für 1929

- Ameisen-Kalender Meissner
 - Militärverein
 - Paynes Familien
 - Grossenhainer
 - Lahrer hink. Zote
 - Abreiss-, Umsteck- und Notiz-Kalender
- empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Kurt Müller
Schreibmaschinen - Fachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen aller Systeme.

Zur **Bottfedern-Reinigung**
hält sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus
Bottfedern
in verschiedenen Preislagen am Lager.

Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Hintergasse Nr. 4.

Poesie-Alben

in großer Auswahl empfiehlt sehr preiswert

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Bau land

am Bahn-Ottendorf-Okrilla-Süd gelegen ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Küchen spitzen

- Schrankpapier weiß und blau
- Servietten
- Tortenpapiere
- Melitta Filterpapier
- Pergamentpapier
- Butter brot papier
- Einschlagpapiere
- Klosettpapier

empfiehlt

Hermann Rühle

